

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Deutschlands Vogelwelt

Nordmark, Hans

Hamburg-Bahrenfeld, [1933]

Tauchkünstler

[urn:nbn:de:bsz:31-418383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-418383)

Tauchkünstler

Ein seltener Fischer in deutschen Landen

So mancher stolze Vogel, der noch vor einem Jahrhundert in ungezählten Scharen die deutsche Landschaft bevölkerte, wird durch die fortschreitende Besiedelung und durch rücksichtslose Verfolgung zur Abwanderung veranlaßt. Die Großvogelwelt verödet mehr und mehr. Die Naturschutzbemühungen werden nur erfolgreich sein, wenn der Naturschutzgedanke Gemeingut des Volkes wird. Nur wenn alle die Hegebestrebungen des Staates und der Vogelschutzverbände unterstützen, werden auch in der Zukunft Waldstorch und Kranich, Adler und Uhu, Fischreiher und Kormoran in deutschen Gauen horsten.

Auf dem Linderwerder im Marungsee in Ostpreußen und noch an einigen Orten der wasserreichen östlichen Provinzen genießt der Kormoran als Brutvogel eine Freistadt. Verständige Naturfreunde halten ihre schützende Hand über den seltenen Gast; er wird als Naturdenkmal gewertet. Vor einem Jahrhundert war der Kormoran im norddeutschen Flachlande noch häufig. Urkunden aus damaliger Zeit berichten von seinem Vorkommen und bringen Zahlenangaben, die uns heute fabelhaft erscheinen. In einem Bericht aus dem Jahre 1819 heißt es: „Noch vor wenigen Jahren war der Kormoran eine seltene Erscheinung an unserer holsteinischen Ostküste. Im Frühjahr 1812 erschienen vier Paare und siedelten sich, dem Strande nahe, in einem Gehölze auf sehr hohen Buchen an, die seit vielen Jahren Saatfrähen und Reiher als Brutplatz gedient hatten. Sie vertrieben zwei Reiherfamilien von ihren Nestern, brüteten zweimal und verließen — dreißig an der Zahl — im Herbst die



Kormoran. *Phalacrocorax carbo*

Nur in wenigen Gebieten Deutschlands genießt dieser seltsame Schwimm- und Tauchkünstler noch Heimatrecht. In Ostpreußen, an der unteren Oder und in Pommern kann er ständig beobachtet werden; von hier aus streicht er im Herbst, den fischreichen Gewässern folgend, auch in andere Gebiete. Seine Tauchkünste, die ihn bis 40 Meter tief unter Wasser und 100 Meter weit führen, sind verblüffend. Die gewandtesten Fische weiß er durch pfeilschnelle Verfolgung zu erjagen. Auf dem Lande hingegen bietet der Kormoran ein recht unbeholfenes Bild. Er läuft schwerfällig und sieht gern auf Bäumen, um durch Säbeln die weit herabgefallenen Flügel zu trocknen. An den Höfen Englands und Frankreichs wurde der Vogel früher wie heute noch in China zum Fischfang abgerichtet. — Strichvogel. Ruf: rauh „krah“. Ruhen-Schaden 10:5. Länge 75–80 cm; Spannweite 135–150 cm. Ei: grünlichweiß; Größe 64×40 mm.



Zwergscharbe. *Phalacrocorax pygmaeus*

Aus ihrem in Südosteuropa liegenden Verbreitungsgebiet streicht die Zwergscharbe manchmal bis in unsere Breiten. Sie ist ein kleiner, zierlicher Verwandter des Kormorans. An dicht bewachsenen Gewässern fühlt sie sich ebenso heimisch wie an weitläufigen Morästen; auch an der Meeresküste wird sie angetroffen. Obwohl die Zwergscharbe nicht gern auf Bäumen ruht, vermag sie doch auf den feinsten, äußeren Zweigen der Weidenbüsche, ja selbst im Rohricht zu sitzen. Die Nester der kolonienweise brütenden Vögel stehen meist in der Nachbarschaft von Reiher-, Löffler- und Sichelhorsten auf Sträuchern. Obwohl arger Fischjäger, nicht so schädlich wie der Kormoran, doch gibt er in seinen Schwimm- und Tauchkünsten diesem nichts nach. In ihrer Lebensweise sind sich beide Arten ähnlich. — Gastvogel. Ruf: „räh“. Ruhen-Schaden 10:2. Länge 55–60 cm; Spannweite 96 cm. Ei: grünlichweiß; Größe 60×36 mm.

Gegend. Von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl der Brutpaare; bald waren es siebentausend und mehr. Auf einigen Bäumen standen fünfzig Scharbenester. Ihr Geschrei erfüllte die Luft, und die Ausdünstung der faulenden Fische auf dem Nestrand und dem Waldboden verpestete die Gegend. Der Schaden der fischenden Vögel in den Seen war unermesslich, deshalb beschloß man ihren Abschluß. An einzelnen Tagen wurden vier- bis fünfhundert Kormorane geschossen, und in wenigen Jahren gelang ihre völlige Vertreibung."

Die Verfolgung des Kormorans ist allzu gründlich besorgt. Nur an wenig Orten des deutschen Ostens lebt er als Brutvogel, in andere wasserreiche Gegenden kommt er als seltener Irrgast. Heute würde man ihm gern das Niederlassungsrecht einräumen, man würde ihn dulden, wie man den Reiher duldet, bietet er doch ein prächtiges Bild, wenn er nach erfolgreicher Taucharbeit mit schnellem Schwingenschlag sich aus den blanken Fluten erhebt und wie ein fliegendes Kreuz über die gleißenden Wasserflächen dahinschießt.

Auf steiler Klippe, im schroffen Gefels

Nördlich von Schottlands Küste liegt eine einsame Inselgruppe im Weltmeere. Auf dem düsteren Gestein gedeiht weder Baum noch Strauch, aber ungeheure Vogelschwärme brüten auf den Hängen, und das umgebende Meer ist reich an Fischen. Das Wetter auf diesen Inseln ist eigenartig. Fast jeder Tag bringt Regen und Nebel, und im Sommer kommt selten die Sonne. Die Landvögel sind rar auf dem steinigen und moorigen Gelände, und die dort vorkommen, haben das Singen verlernt, denn die trüben, regenschweren Tage verderben die Stimmung. Seevögel aber gibt's dort in ungezählten Scharen, und das Krächzen, Kreischen und Rufen der Gäste des

Die Eismeerküsten und Seen Nord Sibiriens bilden das Heimatgebiet einer Scharbenart, die vornehmlich durch den aufrechtstehenden Federschopf auf dem Kopfe und das Fehlen jeglicher Weißzeichnung von unserm Kormoran abweicht. Als ausgesprochener Seevogel bewohnt die Krähenfärbte vornehmlich steinige und felsige Küsten, an denen auch die primitiven Horste in einer Höhe von 40-50 Metern gefunden werden. Die von Unrat und ausgewürgten Fischresten übersäten Brutplätze machen sich schon auf größere Entfernungen durch ihren widerwärtigen Geruch bemerkbar. In einzelnen Stücken kommt die Krähenfärbte an unsere Küsten; selbst am Bodensee wurde sie schon wiederholt festgestellt. Auf ihren Wanderungen erreichen die Vögel manchmal Nordafrika. — Gastvogel. Ruf: tief schnarrend „ärr“; „räh“. Nutzen-Schaden 10:2. Länge 65-70 cm; Spannweite 110 cm. Ei: grünlich-weiß; Größe 61 x 37 mm.



Krähenfärbte. *Phalacrocorax graculus*

Der seltsam gestaltete Schnabel trug dem Lund den Namen „Papageitaucher“ ein. Da der Vogel vom offenen Meer bis zu seinem Brutplatz weite Strecken überfliegen muß, klemmt er 5-6 gefangene Fische in die tauschförmige, schwielige Umgebung der Mundwinkel, ohne daß er fürchten braucht, seine Beute zu verlieren. Der Schnabel ist dem Vogel weiter eine sehr wirksame Waffe und dient gleichzeitig als Handwerkszeug beim Graben der zwei Meter langen Nisthöhle. Der Lund bewohnt, teilweise in ungeheuren Scharen, die nordischen Vogelberge, wo sie Jahr für Jahr zu Tausenden gefangen und als Heizstoff oder, mit einem Docht durchzogen, als Lampen verwandt werden. — Auf Helgoland nur noch als Irrgast vorkommend. Ruf: tief und rauh „orr orr“ und „aahaah“; „urr“; Junge: „orrr“. Nutzen-Schaden 10:3. Länge 31 cm; Spannweite 62 cm. Ei: weiß; Größe 59 x 43 mm.



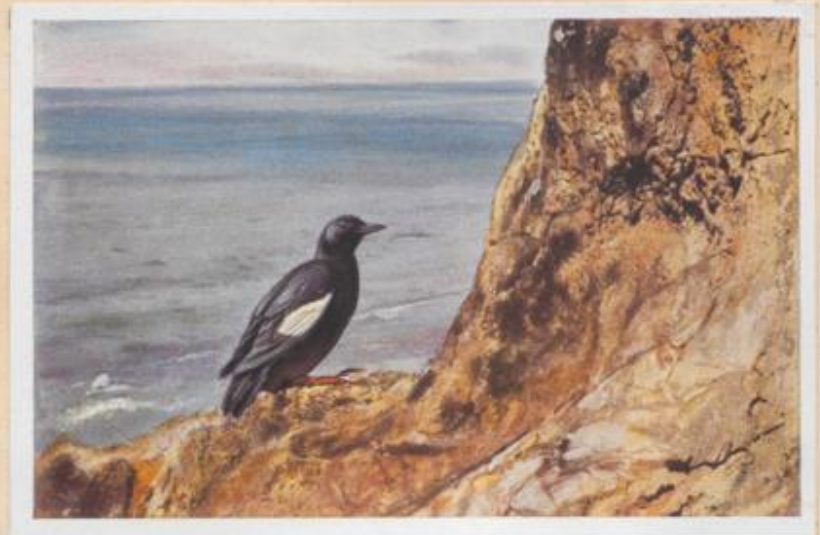
Lund. *Fratricula arctica*

Meeres durchdringt die trüben Tage. Der Austernfischer, der auch auf unsern Inseln und im Küstengebiet lebt und brütet, ist dort ein häufiger Gast. Schon um die Mitte des März trifft er ein, und er bleibt bis zum Herbst. Auf den Felsenhängen am Meer ruht auf jeder Steinplatte, in jeder Nische, auf jedem Vorsprung ein Seevogel. Einige von ihnen schlafen und pflegen der Verdauung, andere sitzen auf felsigem Grunde und bebrüten das Gelege. Hier fliegt eine Lumme an zur Rast, dort streichen Eiderenten ab — Erpel sind's im Prachtleide — und fallen auf dem Meere ein zur Nahrungssuche.

Ein steiler Felsen, der in Dreiecksform scharf ins Meer hinausreicht, ist zur Hauptsache von Vögeln besetzt, die man bei oberflächlicher Betrachtung als Möwen ansprechen möchte. Der ganze Körper ist schneeweiß, nur die Flügelspitzen leuchten tiefschwarz. Der Schnabel ist bleigrau. Die Bewohner des Felsens sind Baßtölpel, die größten Seevögel unseres Erdteils. Die Vögel am Felsenhang pflegen der Ruhe. Die meisten haben den Kopf unter die Flügel geschoben, die andern brüten mit eingezogenem Halse vor sich hin.

Jetzt kommt Bewegung in die leuchtende Schar. Die Baßtölpel erheben sich, breiten die Schwingen, und im Sturzfluge geht's hinab aus der Höhe auf die anrollenden Wogen. Hier fischen sie in der Gesellschaft von Lumme und Alk. Nach kurzer Zeit erheben sich die Baßtölpel und streichen nach einer windstillen Bucht. Hier schweben sie über dem Wasser dahin, den Schnabel gesenkt, und schießen als geschickte Stoßtaucher auf die Beute hinab, auf den blinkenden Hering, der nahe der Oberfläche schwimmt. Durch eine einzige Schluckbewegung wird der Fisch getropft, dann heißt es weiter fischen, denn der Hunger ist groß. — Der Baßtölpel ist ein Charaktervogel des Nordens. An die Küste der Nordsee kommt er nur, wenn ihn ein anhaltender Sturm nach dem Süden verschlägt.

Ein im Winter nicht gerade seltener Gast an den Küsten der Ostsee ist die sehr kleine, nur etwa taubengroße Gryll-Lumme. Da sie ihre aus Garnelen, Würmern und Schalentieren bestehende Nahrung vornehmlich im seichten Wasser erbeutet, hält sie sich gern in der Nähe der Küste auf, verläßt aber als echter Seevogel nie gänzlich das Meer. Auf den von vielen Seevogelarten schichtweise bewohnten Vogelbergen nehmen die Gryll-Lummen ihren Platz stets auf dem untersten Gürtel ein, wo das Nest in Felsenklüften, Höhlen und im Steingeröll errichtet wird. Ein naher Verwandter ist die noch heute auf Helgoland brütende, schwarz-weiß gefärbte Trottellumme. — Wintergast. Ruf: „jip“. Ruhen-Schaden 10:2. Länge 35 cm; Spannweite 57 cm. Ei: trübweiß oder bläulichgrünlich, aschgrau, braun und schwarz-braun gefleckt und getüpfelt; Größe 60 × 40 mm.



Gryll-Lumme. *Oria grylle*

Da der Vogel sich auf dem Lande recht unbeholfen und schwerfällig benimmt, führt er seinen Namen mit Recht. Im übrigen soll der Name daran erinnern, daß der Tölpel auf den Vogelbergen der Insel Baz an der Westküste Schottlands in ungeheuren Scharen zu finden ist. Da die Tölpel in elf Arten weit über die Erde verbreitet sind, können sie bei ihrer großen Gefräßigkeit als die hauptsächlichsten Guanoerzeuger gelten. Die aus Fischen bestehende Nahrung wird durch Stoßtauchen erbeutet, wobei der Vogel aus dem Fluge in das Wasser schießt, um die Beute zu packen und im Weiterfluge zu verzehren. — Seltener Wintergast. Ruf: kräczend „rabrab“. Ruhen-Schaden 10:2. Länge 85–90 cm; Spannweite 190 cm. Ei: grünlich; mit Kalkkruste überzogen; Größe 80 × 50 mm.



Baßtölpel. *Sula bassana*